

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur:
Albert Gorgas, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Carl Lankau, Magdeburg.
Verlag von S. Garbau,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von R. Arnoldt,
Magdeburg.
Fernsprech-Anschluss
Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Abonnementpreis:
Bietungsfrist. inkl. Bringerlohn
2 Mt. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mt., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
erkl. Bestellsgeb.,
Eingelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Inserationsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 120.

Magdeburg, Sonntag, den 24. Mai 1896

7. Jahrgang.

Pfingsten oder die Macht des Geistes.

Vor 1800 Jahren beherrschte Rom die Welt mit seinem Schwerte und seiner Staatsklugheit. Die hohe Schulweisheit lehrte: das sei gut und nicht anders möglich! Wer von einem neuen, besseren Reiche sprach, galt als Aufrührer, mindestens als ein Narr. Und in der That, es schien unmöglich, daß die gewaltige Macht des Römerreiches gebrochen werden konnte. Und doch wurde sie gebrochen, und doch sank alle diese Herrlichkeit bald in den Staub, und doch kam ein anderes Reich.

Nicht nur der Entfittlichung durch die Sklaverei, nicht nur dem Schwerte der moralischen Barbaren fiel das Reich zum Raube, nein, auch der Macht des Geistes mußte es weichen.

Eine neue, bessere Lehre von Gott und Menschen blühte zwischen wilstem Götter- und knechtischem Menschengeist in Judäa auf. Ein gewaltiger Fürst des Geistes, der Wahrheit und Gerechtigkeit erkand im kleinen gedrückten Judenvolke und sammelte eine kleine Schar armer, verachteter Menschen um sich.

Die Reichen, Mächtigen und Schulgelehrten waren zu hartherzig, leichtfertig und aufgeblasen geworden, um die hohe Idee des Menschentums und der Freiheit zu begreifen und zu glauben. Es waren überfüllte Gräber — kalt für das Gute, tot für das Bessere. Nur die Armen, Gedrückten und Ungebildeten glaubten noch an das Gute und hofften, kämpften und litten für das Bessere.

Als Jesus der Dummheit, der List und Gewalt erliegen war, da kam eine Mutlosigkeit über die Schar seiner Schüler — aber nur für kurze Zeit. Bald wurden sie wieder von der Kraft der Wahrheit, der Güte und Gerechtigkeit der neuen Heilslehre so gestärkt, daß alle dieses Tages hohe Begeisterung ergriff und sie zu übermenschlichen Tugenden und Wissen befähigte — es war an einem Sonntag der herrlichen Frühlingszeit. Die Jünger der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit waren versammelt. Einer von ihnen, der Kenntnis-, liebe- und geistvollste, schüttete sein Innerstes aus und sprach mit glühender Begeisterung von der schönen Zeit der Menschheit, von Gerechtigkeit, Freiheit, Brüderlichkeit, Liebe und Frieden. Alle wurden hingerissen, über alle kam brausende Begeisterung, alle fühlten sich stark, das Schwerste zu wagen und das Höchste zu vollbringen. Jedem wurde die Zunge gelöst, jeder wurde erfüllt von Wunderkraft — Pfingsten war über sie gekommen. Mit einemmal waren die Ungebildeten Propheten, Führer des Volkes geworden.

Voll von Begeisterung, unerschütterlich im Bewußtsein des Rechts und der Wahrheit, bereit für die hohe Sache zu leiden und zu sterben zogen sie hinaus in die Welt und lehrten alle Heiden, alle Anhänger der alten Zustände, alle Bewohner des flachen Landes und der Städte. Sie organisierten unaufhörlich Bauern und Arbeiter und führten sie auf über das Gottesreich, über das Reich des Friedens und des Volksglückes — überall drängte sich ihre Saat mächtig hervor, gedieh, wuchs und überdeckte bald mit Blüten und Früchten die in Trümmern stehende alte Welt — es kam ein neues besseres Reich. Solche Wunder hat der Pfingstgeist der Apostel gewirkt — ihm sei Ehre und Preis!

Ist er gestorben, der Pfingstgeist?
Ist er tot?
O, nein!

Er lebt, er weht, er wirkt auch heute wieder Wunder. In allen Ländern sind die Apostel einer neueren Lehre, die Apostel des Sozialismus entstanden. Wiedercum entstanden aus dem niederen Volke haben sie den Schriftgelehrten das gleiche Flitterwerk und den falschen Priestern ihre Heuchelmäskel heruntergerissen — der käuflichen Gerechtigkeit haben sie die falschen Wege und der Gewalt des Scepter zerbrochen. Gefürchtete Hörsenbilder und Baalstempel sind vor ihren Streichen gefallen. Sie haben das dumpfe Volk in tausend Zungen zu neuem, schönerem Leben erweckt.

In Wetter und Grausen versinkt die alte Welt der Ausbeutung und des Mammons und im Frühlingswehen steht ein neues Reich der Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit. Die Apostel der neuen Lehre haben so große Wunder gewirkt, wie die Apostel des Christentums. Viele blöden Augen sehen zwar diese Wunder nicht, aber sie sind doch da und geben bereitetes Zeugnis von der uralten, ewigen Schöpfer- und Wunderkraft des Geistes der himmlischen Nächstenliebe, der leuchtenden Wahrheit, der unerschütterlichen Gerechtigkeit.

— Erfüllen wir uns am alten Pfingstfest mit dem ewig jungen Geist — er ist die Schöpferkraft des Sozialismus, er giebt den Ungebildeten hohe Weisheit, lehrt den Schwachen Löwenfärke und überwindet

die Welt der rohen Gewalt, des Unrechts und der Knechtschaft

— Pfingstgeist, komme über uns, erfülle uns und stärke uns zum Heile unseres und aller Völker! —

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs des Vorwärts, Joseph Dierl, welcher am 7. März vom Landgericht Berlin I wegen **Kaiserbeleidigung**, begangen in einem Berichte über eine Gerichtsverhandlung zu einer Zusatzstrafe von 5 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden war, nachdem es ein früheres Urteil in derselben Sache am 21. Januar aufgehoben hatte.

In Anhalt ist anlässlich des Regierungsjubiläums des Herzogs eine angeblich weitgehende **Amnestie** verkündet worden.

In Hamburg wurde ein **Schneider wegen Bedrohung** eines andern, der beim Konfektionsarbeiterstreik gegen die Interessen der Ausständigen gehandelt hat, zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Zwei desselben Vergehens angeklagte Schneider wurden freigesprochen.

In Spremberg waren 7 Personen angeklagt, **auf Straßen** für die Kottbusser Textilarbeiter ohne Genehmigung **gesammelt** zu haben. Zwei wurden vom Schöffengericht freigesprochen und fünf zu je 3 Mark Geldstrafe und in die Kosten verurteilt.

Der **Münster-Prozess** ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden, da der Angeklagte Hofrichter bestimmt erklärte, den Wahrheitsbeweis erbringen zu wollen.

Das **Bereinsgesetz wird weiter übertreten** von den Verfechtern der heutigen gesetzlichen Ordnung natürlich. Der Verein für Rohzucker-Fabriken des Deutschen Reiches ist ganz zweifellos ein politischer Verein im Sinne der üblichen Gesetzesauslegung; hat er doch soeben den Reichstag mit Petitionen über Ausfuhrprämien, Kontingentierung und Vertriebssteuer förmlich bombardiert. Das gleiche that der Verein der Zuckerraffinerien und beide überbot noch der große allgemeine Verein für die Rübenzucker-Industrie. Nun veröffentlichten Fachblätter dieser Branche ein Rundschreiben der Vorstandsmitglieder der zuerst genannten Organisationen, aus dem wir ersehen, daß der Verein den beiden kleineren Spezial-Organisationen eine Denkschrift vorgelegt hatte zur Reorganisation aller dieser Interessenvertretungen. Es heißt dann in der Antwort des Vorstandes des Rohzuckervereins:

Der Vorstand und die beiden Vorsitzenden des Ausschusses sind nach Kenntnisnahme der Denkschrift der Kommission des Vereins für die Rübenzuckerindustrie d. D. R. der Ansicht, daß die Frage der Reorganisation der Vereine der Zuckerraffinerie gegenwärtig noch viel zu wenig vorbereitet und geklärt ist, um schon auf der in vier Wochen stattfindenden Generalversammlung des Vereins für die Rübenzuckerindustrie d. D. R. zur Entscheidung gebracht werden zu können, zumal in den letzten Monaten die Steuerfrage alle Aufmerksamkeit der Industriellen auf sich abgelenkt hat.

Der Vorstand meint ferner, daß der Verein der Rohzuckerfabriken d. D. R. sowie der Verein deutscher Zuckerraffinerien als die Faktoren, die bei der Reorganisation wesentlich in Frage kommen, an der Vorbereitung derselben beteiligt sein müssen, und hält es daher für richtig, daß die drei Vereine Vertreter zur Bildung einer gemeinsamen Kommission ernennen, welche die Angelegenheit zu beraten hat, bevor sie zur Beschlußfassung der Generalversammlung des großen Vereins unterbreitet wird.

Eine solche Aufforderung zum Inverbindlichkeit-treten zu erlassen in demselben Moment, in dem das Berliner Urteil schon viel losere Zusammenhänge für gesetzwidrig erklärte — das heißt doch die Nachsicht der Behörden allzu schamlos mißbrauchen und bloßstellen.

Der **christlich-soziale Pastor Raub**, der wegen Unterschlagung von Kirchengeldern verhaftet worden ist, wird schleunigst von den antisemitischen-christlich-sozialen Blättern abgeschüttelt. Das Stöckerische Blatt behauptet, er sei niemals Mitglied der christlich-sozialen Partei gewesen. Die Kreuzzeitung hat sogar herausgefunden, daß er einer semitischen Familie entstammt und erst sein Vater zum Christentum übergetreten sei. Die von der Kreuzzeitung vergötterten konservativen Führer Stahl und Meander waren auch Juden.

Es brodel! Aus Anlaß der Strafverurteilung des Pfarrers Köhlsche gedenkt ein großer Teil der Sangerhäuser Kirchengemeinde aus der Landeskirche auszutreten. So zertrümmern die Freunde der Schleifsteinpolitik höchst eigenhändig ihr einst so stolzes und angeblich festestes Bollwerk gegen den Atheismus. Was kann diese Entwicklung nur lieb und angenehm sein. Es gährt und brodelt eben allerwegen.

Die **antisemitischen Vereine**. Die aus der Post entstammende Mitteilung, wonach die Berliner antisemitischen Vereine von der Polizei aufgefordert sein sollen, ihre Mitgliederlisten einzureichen, wird von der Staatsbürger-Zeitung bestritten.

Eine Versammlung des Kreisvereins des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen in Frankfurt a. M. hat die

Gründe, die gegen den allgemeinen **Achtuhr-Ladenschluß** geltend gemacht werden, nicht anerkannt, sie schloß sich vielmehr den Anträgen der Kommission für Arbeiterstatistik an, wie sie in dem Entwurf des Schutzgesetzes für die Handlungsgehilfen zum Ausdruck gelangt sind. Mit besonderer Freude begrüßte die Versammlung es ferner, wenn die Wohlthaten des Gesetzes auch dem kaufmännischen Personal der Fabrik- und Engros-Geschäfte zu teil würden.

Um den **Ausbruch eines Streiks im Konfektionsgewerbe** zu verhindern, waren in Berlin Männer der verschiedensten Berufs- und Parteistellung versammelt. Hierüber ist das Organ der Konfektionäre enttäuscht. In einem Artikel des Konfektionäre werden die „Kathederprofessoren und ähnliche Persönlichkeiten“ darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich nicht um die Konfektionsindustrie kümmern sollen, dieweil sie davon nichts verstehen.“ Natürlich das lukrative Geschäft der Ausbeutung armer Konfektionsarbeiter verstehen die Konfektionäre ganz allein — aber gründlich!

Das **Resultat der Wahl in Ruppins-Templin** liegt noch nicht vor. Sicher ist aber schon, daß unsere Partei in diesem überwiegend ländlichen Wahlkreise Fortschritte zu verzeichnen hat. Es sind gezählt für v. Arnim (L) 4178, Leising (fr. Sp.) 3833, Welt (Soz.) 3031, Schildert (Resp.) 1888 Stimmen. Da noch die Verteilung von ca. 6000 Stimmen unbekannt ist, so ist nicht zu zweifeln, daß wir die 3105 Stimmen, die am 15. Juni 1893 für unsern Kandidaten abgegeben wurden, überholen werden.

Oesterreich-Ungarn.
Die am 21. Mai stattgefundene Generalversammlung des Vereins für Zuckerindustrie in Prag nahm in einer Resolution folgendes an: Im Hinblick auf die Annahme der Zuckersteuer-Vorlage im Deutschen Reichstage soll die Ausfuhrbonifikation diesseits von 1.60 Gulden auf 2.30 Gulden und die Kontingentierung der Gesamtproduktion auf 10 Millionen zentner Rohzucker erhöht werden. Für die Zukunft ist **noch eine weitere Erhöhung** in Aussicht zu nehmen. Ferner wird die Ausdehnung der Kontingentierung auf beide Reichshälften, entsprechend der beiderseitigen Leistungsfähigkeit, verlangt, sowie die Restituierung der Konsumsteuer für gewerblich verwendeten Zucker und endlich eine Vereinfachung der behördlichen Kontrolle. Die Erfolge der deutschen Zuckersteuerepolitik haben sich schnell eingestellt!

Frankreich.
Von den neugewählten sozialistischen Bürgermeistern seien folgende genannt: Delory, der Bürgermeister von Ville, war nacheinander Garnfabrikarbeiter, Schuhmacher und Buchdrucker; Salembier, Bürgermeister von Calais, ist Lilliarbeiter; Desbarbier in Croix (bei Lille) ist ehemaliger Weber. Der wiedergewählte sozialdemokratische Bürgermeister von Roubaix, Carotte, war ebenfalls Weber; Dormoy in Montlucon Eisenarbeiter, Calvignac in Carmaux Bergarbeiter. Fast sämtliche genannten Proletarier waren wegen ihrer unermüdbaren sozialistischen Thätigkeit von den Unternehmern gemachregelt.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.
Die **Sattler** Leipzigs, deren Lohn jetzt noch häufig unter 15 Mark wöchentlich beträgt, beschloßen in einer Versammlung in geheimer Abstimmung, die Arbeit niederzulegen, da die Meister jetzt keine Zugeständnisse machen wollen. Von 148 anwesenden Sattlern stimmten 126 für und 10 gegen den Streik. Da in der Versammlung nur 60 Prozent der in Leipzig arbeitenden Sattler waren, soll noch in den größeren Werkstätten über die Frage des Streiks abgestimmt werden. — Die **Bauschlösser** in Leipzig fordern den Neunstundentag, 18 Mark Minimalwochenlohn, 15 Prozent Erhöhung des Akkordlohnes und 30 Prozent Zuschlag für Ueberstunden. — Der Streik der **Maurer** Geras dauert unverändert fort. Die Meister verhalten sich ablehnend. — In Darmstadt sind die **Formen** und **Schlösser** der Ersten Darmstädter Herdfabrik (Gebrüder Röder) in Differenzen mit der Geschäftsleitung geraten. — Die Stuttgarter **Partetttschreiner** haben insofern einen Erfolg zu verzeichnen, als ihnen jetzt wieder die alten Preise bezahlt werden, was sie aber erst durch Androhung der Arbeitsniederlegung erreichen konnten.

Arbeiterkrawalle.
Der bürgerlichen Presse wird aus Kattowitz geschrieben: In dem nahe bei Antonienbütte gelegenen Orte Neudorf wurde am Dienstag abend der Gendarm Bodinka dermaßen von Hüttenarbeitern mißhandelt, daß man an der Erhaltung seines Lebens zweifelt. Der Gendarm Bodinka entwickelte bei dem letzten Streik eine außer-gewöhnliche Schneidigkeit. Auch die beiden zur Hilfe

Oberbürgermeister zwischen erlaubter und unerlaubter Opposition; sein Hauptziel auf die amtliche Stellung der Lehrer läßt sich allerdings...

Das Stadtverordneten-Kollegium hat einstimmig auf Antrag seiner sozialdemokratischen und acht bürgerlichen Mitglieder...

Ein evangelischer Pastor schreibt der Sachsenhau: „Das Telegramm des Kaisers hat das Herz getroffen und tief verwundet. Wer 1848 gesehen hat, wie die Politik der Pastoren den wankenden Thron mit Sägen half, wer in der Konfliktzeit mit anderen Pastoren vor König Wilhelm gestanden...

Wenn das nicht zieht, zieht gar nichts mehr! Mit dem Pferdemarkt beschäftigt sich auch das hiesige Organ der Judenaktionäre. Aus dem langatmigen Bericht folgen folgende Stellen heraus: „Die Saucischen, die nun schon zum 9. Male auf dem Pferdemarkt von der Dampfmaschinenfabrik von Winkler vertrieben wurden, waren an mehreren Verkaufsstellen zu haben und wurden viel begehrt.“

ist lohnenswert. Auch haben wir von einem „Erfolge“ nichts gesehen. Am Gegenteil, entsetzliche Beere gähnt den Darstellern entgegen. Das Viktoriatheater ist Tag für Tag schlicht besetzt. Stille Mütter klagen über „unser Theaterfreunde“, die dem Viktoriatheater keine „liebevolle Beachtung“ schenken. Nicht erklärlieh, die besitzende Klasse vergnügt sich anderswo und der Mittelstand und Arbeiterklasse scheint von der Direktion nicht gern gesehen zu sein.

Berlin. (Die Volksernährung des Herrn Abraham.) Nach Mitteilung der höchsten Fleischuntersuchungsstation sind in dem Institut für Volksernährung auf der Berliner Gewerbeanstalt etwa vier Centner Fleisch beschlagnahmt worden. Das Fleisch war von Hermann Abraham, Alte Jakobstraße 57/59, geliefert worden. Die Beschlagnahme erfolgte wegen allgemeiner Tuberkulose, das Kalbfleisch war von wässriger und ekelerregender Beschaffenheit und zeigte bereits Spuren beginnender Fäulnis. Das Fleisch stammt aus Mecklenburg von einem Fleischermeister Gyde aus Grevesmühlen. (Siehe letzte Nachrichten.)

Bor der Leiche. Erschütternd war die Scene, die sich abspielte, als Badermann an dem Tau ans Tageslicht emporgezogen wurde. Der Unglückliche ist seit zwei Jahren verheiratet und Vater eines dreiviertel Jahre alten Töchterchens. Seine Frau stand vom Morgen an auf dem engen und düstern Hofe und verfolgte die Bergungsarbeiten. Auf der anderen Seite des Schächtes stand der greise Vater Badermanns, ein Mann von 72 Jahren. Als Frau Badermann der Leiche ihres Mannes ansichtig wurde, war ihre Kraft dahin; sie hielt sich zunächst an einer Stange, wurde dann einen Augenblick an die Wand gestützt und mußte schließlich vom Schauplatz des Unglücks weggeführt werden. Der greise Vater aber brach in herzzerreißendes Schluchzen aus. Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß man bei den Absteigungen nachlässig zu Werke gegangen ist.

Lüneburg. (Ein altes Brautpaar.) Auf dem Lüneburger Standesamte wurde die Ehe geschlossen zwischen einem Brautpaar, bei dem der Bräutigam, ein kinderloser Witwer, 85 Jahre, die Braut, eine gleichfalls kinderlose Witwe, 63 Jahre alt ist. Da der erste Mann der Braut erst im Oktober v. J. gestorben war, wußte sie von der gesetzlichen Trauerzeit dispensiert werden. Hatte die es eilig!

Mittelstadt. (Ein Mädchen vergewaltigt.) Zwischen Watterbach und der Schrahmühle wurden zwei Mädchen von einem vagabundierenden Handwerkerstürchen überfallen. Das eine wurde in den Wald gekidnappt und vergewaltigt. Später wurde das Mädchen blutüberströmt im Walde aufgefunden, von dem Täter hat man jedoch bis jetzt keine Spur.

Strahburg. (Die Gattin ermordet.) Dachbedeckter Voebel erschlug im Delirium mit der Egel seine im Bett liegende Gattin und durchschnitt sich dann Puls und Gurgel.

An die Sozialdemokraten des Wahlkreises Magdeburg und der Umgegend!

Am 12. Februar 1895 haben die Saalbesitzer Magdeburgs einstimmig beschlossen: den Sozialdemokraten die Säle zur Abhaltung von Versammlungen aller Art zu verweigern. Diefem Beschlusse sind nicht beigetreten folgende Saalhaber: „Bürgerhaus“ Budau (früher „Thalia“), Karl Wend („Luisenpark“), Wilhelmstadt, Spielgartenstraße. H. Gens („Friedrichsplatz“), Sudenburg, Leipzigerstraße 52. H. Königkei („Zerbster Bierhalle“), Sudenburg, Schönigerstr. 28. Ed. Stenme („Bürgerhaus“), Magdeburg, Stephansbrücke. Fr. Grothum (Centralherberge), Magdeburg, Kl. Klosterstr. 15/16. H. Müller (Herberge), Magdeburg, Tischlerstraße. J. Prantsch (Herberge), Jaglosberg 9. Alchibieters Garten (Rothhorn). H. Meher („Zum weißen Hirsch“), N. Neustadt, Friedrichsplatz 2. G. Schwieban („Zur Krone“), Alte Neustadt, Moldenstr. 44/45. E. Hoppe („Zum weißen Schwan“), Bennedenbed. H. B. Lausch („Zum goldenen Engel“), Fernersleben. J. Schüge („Gasthof zum Deutschen Kaiser“), Lemsdorf. Fr. Strumpf, Groß-Diersleben. R. Hamel („Zum goldenen Stern“), Diersleben.

Die Parteigenossen des Wahlkreises Magdeburg haben sich in einer am 16. Februar 1895 im Saale „Friedrichsplatz“ tagenden Versammlung verpflichtet, Versammlungen aller Art sowie Vergnügungen nur in vorstehend angegebenen Lokalen abzuhalten. Die Inhaber der hier nicht aufgeführten Versammlungs- und Vergnügungsorte wollen Versammlungen der Sozialdemokraten in ihren Lokalitäten nicht dulden.

Neueste Nachrichten.

Berlin. In öffentlicher Erklärung giebt der geschäftsführende Vorsitzende der Ausstellung für Volksernährung, Hermann Abraham, bekannt, daß das dem Frachtbrief beigelegte Miesel besagt, daß der pratt. Kreis-Tierarzt J. Köper in Grevesmühlen das Vieh vor und nach der Schlachtung untersucht und keine krankhaften Erscheinungen daran wahrgenommen habe.

Sidenburg. Der Maurerkreis ist thatsächlich beendet.

Silba. In einem in der Nähe gelegenen Bergwerke stürzte ein etwa 3000 Centner schwerer Steinblock herab und zerschmetterte 16 Arbeiter.

Wien. Zum ersten Obbürgermeister wurde Bueger mit 95 gegen 41 Stimmen gewählt.

Verene, Versammlungen, Vergnügungen etc. Verein nichtgewerblicher Arbeiter. Diejenigen Kollegen, welche am 2. Pfingstfesttag zum Halberstädter Kongress fahren, treffen sich am Montag früh am „Central-Hotel“. Abfahrt 6³⁰.

Sudenburg. Männer-Gesangverein Liederkreis. Übungsstunde am 8. Uhr bei Kische, Braunschweigerstraße 2a.

Gedenkt der Ausgesperrten in Lanterberg und Kottbus; gedenkt der Inhaftierten; gedenkt unserer Presse während der Pfingst-Feiertage!

Briefkasten. E. O. Die im Lublinschen Geschäfte verkauften Lohmann-Genden werden von uns in den nächsten Tagen besprochen. P. Auf die Rede des Kammergerichtspräsidenten Drenthmann gehen wir in nächster Nummer ein.

Geschäfts-Uebnahme.

Einem geehrten Publikum von Budau und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das Barbier- und Friseur-Geschäft des Herrn Robert Senff, Klosterbergstraße Nr. 4, künftlich übernommen habe. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich mich hochachtungsvoll Wilhelm Merten, Barbier und Friseur.

Gelegenheitskauf-Geschäft A. Karger

8 Gr. Marktstraße 8. Die sich vom Frühjahr angefangen Reste und einzelnen Roben kommen jetzt zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. Die noch am Lager befindliche Sommer-Konfektion der vorgerückten Zeit wegen noch bedeutend billiger als bisher. Hochmoderne Wasch-Kleiderstoffe außerordentlich billig.

Franz Brück Nacht.

Magdeburg 24/25 Stephansbrücke 24/25 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten Wand- u. Sek-Uhren, Regulateuren, Musikwerken, silbernen und goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten Goldwaren. per Komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig.

Warnung.

Der Arbeiter Johannes Jacob ist aus meinem Geschäft entlassen; pp Jacob sätzt jetzt für ein ähnliches Geschäft bei Herrn Hesse, Sudenburg, Breiteweg 88. Der pp. Jacob ist nicht mehr berechtigt, Gelder für mich in Empfang zu nehmen. Ignaz Müller, Holz-Kohlen- u. Grundkoks-Händler Sudenburg, Breiteweg 84.

Magdeburg, Breiteweg 9. Verkauf 1. Etage. Nachdem die Einrichtung meiner großen neuen Geschäftsräume vollständig hergestellt, erlaube ich mir auf folgende neu eingetroffene Gelegenheitsposten ganz besonders aufmerksam zu machen: Große Sortimente: Glatte Kleiderstoffe, Crepons - Mohairs - Alpaccas, Barèges - Mozambiques - Bengaline, Schwarze reinwoll. Kleiderstoffe, Wollmousseline - Pikees - Crepon, Herren- und Knaben-Anzug-Stoffe, Sofa-Stoffe, Portieren, Gardinen, sowie sämtliche Brautausstattungs-Artikel zu ganz abnorm billigen Preisen. Jsidor Gabbe Magdeburg Größtes Spezial-Kaufhaus für Reste und Gelegenheitskäufe jetzt Breiteweg No. 9, 1 Tr., neben der Magdeburger Feuerversicherung, gegenüber der Leiterrstraße. Bedeutendstes Etablissement dieser Art in der Provinz Sachsen. Sonntags von 7-9 Uhr und 11-2 Uhr geöffnet.

Holzmakers Parquetbohne aus der Fabrik von Holzmaker & Patté, Magdeburg 1895 prämiert mit der silbernen Medaille. ist das beste Fabrikat zum Bohnen von Parquetböden, gestrichenen Fußböden und Linoleum. Sie eignet sich vorzüglich zum Aufpolieren von Möbeln, Thüren und Fensterbekleidungen und schützt dieselben gegen Wurmfrass. Zu haben in Büchsen à 50 J u. 1 K in den meisten besseren Colonialwarenhandlungen etc. Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man achte genau auf die Schutzmarke.



Der Raubmörder Kögler — ein Polizeispittel.

Dem Prozeß gegen den Raubmörder Kögler, der sich seit einigen Tagen vor dem Schwurgericht zu Reichenberg in Böhmen abspielt, liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Die Anklage gegen den 32 Jahre alten Steinmetzgehilfen Josef Kögler, der am 29. Juni 1863 in dem benachbarten böhmischen Orte Petersdorf geboren wurde und der bereits mehrfach wegen Diebstahls und einmal wegen Raubes vorbestraft ist, umfaßt dreizehn einzelne Punkte; darunter drei schwere Raubfälle und den Raubmord auf den Töpfer bei Dybin, daneben aber auch verschiedene Einbruchsdiebstähle. Zu der Verhandlung sind als Zeugen, Sachverständige u. 84 Personen geladen. Kögler soll den am 24. Juli 1894 auf dem Töpfer bei Dybin begangenen Raubmord bzw. Raubmordversuch gegen die Kaufmanns-ehegattin Frau Rauchfuß aus Dresden und deren Sohn Georg auf dem Gewissen haben. Alle die Zeugen jener Mordthat: Frau Rauchfuß, zwei andere Damen aus Dresden, der etwa 14-jährige Karl Rauchfuß und ein Knabe aus Dybin, sowie verschiedene andere Personen, an denen der Mörder nach Beübung der That in auffälliger Weise vorüberflüchtete, haben zumeist mit größter Bestimmtheit während der Voruntersuchung in Kögler den Mordgesellen von damals wieder erkannt und Frau Rauchfuß, die bei jenem Ueberfall nach heftiger Gegenwehr schwer verwundet wurde, hat ihre Aussagen bereits in der Voruntersuchung eidlich bekräftigt. Nachdem Kögler alsdann noch mehrere Wochen in den sächsisch-böhmischen und schlesisch-böhmischen Grenzbezirken herumvagiert und am 5. August 1894 noch einen Raubfall auf den Müllergehilfen Kapras in Ferdinandsthal in Böhmen verübt hatte, war ihm der Boden in seiner Heimat zu heiß geworden. Er entfloß über Ungarn nach Italien und ließ sich schließlich in Mizza für die französische Fremdenlegation anwerben. In Komorn hatte er sich auf dieser Wanderung das Arbeitsbuch eines Fleischergehilfen Kimpel, der übrigens auch als Zeuge vorgeladen ist, angeeignet, und deshalb führte er fortan diesen Namen. In Kögler wurde Kögler später von einem anderen Fremdenlegationsarzt, der ebenfalls aus Nordböhmen stammt, erkannt und verraten. In der Schweiz, an die Kögler zuerst ausgeliefert wurde, konnte er des selnerzeit in der Nähe der Beatenbucht an einem katholischen Geistlichen verübten Mordes nicht mit Sicherheit überführt werden, und so erfolgte im Februar d. J. seine Auslieferung an Oesterreich. Daß Kögler trotz allen Zeugens seine Sache verloren giebt, geht aus einer Aeußerung hervor, die er gegen den Untersuchungsrichter that, dem er gelegentlich erklärte: „Machen Sie es nur kurz mit mir, ich habe nur einen Kopf, und den kostet es.“ Das Urtheil wurde am Freitag erwartet.

Schlauheit, die Sicherheitsorgane irrezuführen. Wenn er sich aus der Schlinge ziehen wollte oder glaubte, nicht verraten zu werden, verriet er uns einzelne Fälle. Den berühmten Räuber Kretschmann, der von Deutschland gesucht wurde, lockte er in seine Wohnung und lieferte ihn uns aus. Wir mußten daraus schließen, daß Kögler eine weberzweigte Verbindung mit Dieben unterhalte. Es ist nachgewiesen, daß er seine Diebesgenossen zu Diebstählen verleitete und nachher verriet. — Präsi: Weßhalb brachten Sie dies nicht zur Anzeige? — Zeuge: Es waren in Reichenberg Dynamitattentate verübt worden, und wir glaubten, durch Kögler näheres zu erfahren. Deshalb haben wir ihm manches nachgesehen, bis sich die Diebstähle mehrien. Dann nahmen wir eine Hausdurchsuchung vor. — Präsi: Was hat Sie veranlaßt, die Ausweisung Köglers aus Gabeln durchzusetzen? — Zeuge: Die Verhältnisse bedingten es.

Die Enthüllung ist sehr wertvoll. Kögler hat als richtiger Lockspittel „gearbeitet“. Er zettelte Verbrechen an und verriet dann seine verführten Mitschuldigen. Das alles war der Polizei bekannt. Sie ließ den wackeren Mann indes ruhig gewähren, denn sie hoffte, über Dynamitattentate näheres zu erfahren, und deshalb wurde ihm freier Spielraum in seiner verbrecherischen Thätigkeit gelassen. Wohl noch niemals ist aus dem Munde eines Polizeibeamten ein so offenes Geständnis gekommen.

Vermischtes.

Die „besten Familien“ im Heere. Nach der neuen Ausgabe der Rang- und Quartierliste im preussischen Heere giebt es 30 Regimenter, die in ihren Reihen nur adlige Offiziere haben. Es sind dies nämlich das 1., 2. und 3. Garde-Regiment z F., das 1., 2. und 4. Garde-Grenadier-Regiment, sämtliche 8 Garde-Kavallerie-Regimenter, das 1., 2., 4. und 6. Kürassier-Regiment, das 2., 3., 4., 12., 17. und 18. Dragoner-Regiment, das 4., 7. und 12. Puzaren-Regiment, das 5. und 13. Ulanen-Regiment und das 1. Garde-Feldartillere-Regiment. Hierzu treten noch das Garde-Jägerbataillon, das Garde-Schützenbataillon und das 3. Jägerbataillon. — Unter den Majors des Heeres sind 55,3 Prozent bürgerlich, unter den Oberstleutenants 45,1 Prozent, unter den Obersten 43,6 Prozent, unter der gesamten Generalität betrug die Zahl der Bürgerlichen nur 15,3 Prozent. Mit dem militärischen Rang steigt also auch der Prozentsatz aus den „besten Familien“. — Ueber verdiente Männer im Heere wird berichtet: Die meisten Orden in der preussischen Armee hat der Oberceremonienmeister Graf zu Eulenburg, nämlich 57; er hat noch 5 mehr als Fürst Bismarck. Beinahe so viele Verdienste wie Fürst Bismarck aber hat nach der Zahl der Orden der Obergewandkammerer Graf v. Perponcher mit 48 Orden. Auch der Chef des Militärkabinetts, v. Söhnte, hat es bereits auf 47 Orden gebracht. Graf v. Caprivi hat sich, mit 37 Orden bedeckt, in den Ruhestand zurückgezogen. Graf Herbert Bismarck dagegen hatte, als er seinen Abschied nahm, schon 39 Orden davongetragen.

Skandal in einem Mädchenerziehungs-Institut. Vor etwa einem Jahre ging in Wien die Gattin des Stabsarztes Kammel in den Tod, nachdem sie, wie wir seiner Zeit mitteilten, ihr zehnjähriges Töchterchen durch Gift getötet hatte. Stabsarzt Kammel, der in einem „vornehmen“ Mädchenerziehungs-Institut der Kaiserstadt Haus-

arzt gewesen war, wurde am Morgen nach der Beerdigung seiner Frau gleichfalls tot in seinem Bett gefunden. Auch er hatte Gift genommen. Warum? Diese Frage wußte niemand zu beantworten. Erst jetzt scheint man eine Antwort darauf erhalten zu sollen, da sechs, nach anderer Meldung sieben Insassen des Instituts plötzlich das stille Heim verlassen mußten und in ein Kloster in Niederösterreich gebracht wurden. Der Doktor hatte seine Stellung mißbraucht und die Folgen seiner Handlungswiese hatten sich eingestellt, jetzt, nachdem er begraben war. Dem Arzt war das Recht eingeräumt, die Zöglinge in sein Ordinationszimmer zu berufen, wo er mit ihnen allein und ungeführt sein konnte. Kammel machte von diesem Rechte den ausgiebigsten Gebrauch. Seiner Frau waren die Besuche der Mädchen in dem Zimmer der Arztes verdächtig, sie verlegte sich darauf, ihren Gatten insgeheim zu beobachten, und das Resultat dieser Beobachtungen war derartig, daß sie beschloß, zu sterben. Sie wollte ihr Kind jedoch nicht in den Händen des Vaters zurücklassen, der so wenig Gewissenhaftigkeit an den Tag legte, und aus Liebe zu ihrem Kinde wurde sie zur Mörderin desselben und stieg schuldbeladen in die Grube. Und der Arzt? Da er sich entdeckt sah, nahm auch er Gift! So meldet das illustrierte Wiener Extrablatt und erhält darauf vom österreichischen Kriegsministerium eine Berichtigung, worin aber nicht die in dem Artikel angeführten Thatfachen widerlegt wurden, sondern die sich darauf beschränkte, die ganze Darstellung als unwarhaft zu erklären. Sehr merkwürdig ist jedenfalls, daß nach dem Selbstmord des Stabsarztes Kammel kein anderer Militärarzt, sondern ein weiblicher Arzt, Dr. Georgine v. Roth, im Offiziers-töchter Institut angestellt wurde. Es war der erste Fall, daß ein weiblicher Arzt in einem Staatsinstitut angestellt wurde.

Leuere Havana-Cigarren. Wie bereits berichtet wurde, verbot der Gouverneur von Cuba, General Wyler, die Tabak-Ausfuhr aus Cuba, mit Ausnahme derjenigen nach Spanien. Diese Maßregel zielt, wie die Kölnische Volkszeitung betont, darauf ab, dem cubanischen Cigarren- und Cigaretten-Großgewerbe den nötigen Rohstoff zu sichern. Mit demselben wird es nämlich infolge des Aufstandes auf Cuba sehr knapp werden. Während in den Provinzen Pinar del Rio und Havana sonst etwa 450 000 Seronen Tabak geerntet wurden, sollen heuer davon kaum 50 000 vor den Brandstiftungen der Aufständischen gerettet werden können; mit den 400 000 verlorenen Seronen gehen aber Werte von etwa 12 Millionen Dollars in Massenrauch, anstatt in einzelne Rauchwölkchen auf! —

Table with columns for location, date, and numerical values. Locations include Aufsig, Dresden, Lorgan, Wittenberg, Roslau, Barby, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Dömitz, Regel, Saarenburg.

Feuilleton.

Der Götz „Million“.

Roman von Valeria Warren (Roszkowska) in autorisierter Bearbeitung von Dr. Albert Weiß.

(Fortsetzung.)

Auch Graf Felix fürchtete Amalia nicht mehr, in der Meinung, daß sie, wenn sie wirklich etwas wisse, dies der Familie bei jeder Gelegenheit hätte fühlen lassen.

Eines Nachmittags waren der Graf, die Gräfin, Wilhelm und Amalia wie gewohnt in ihrem kleinen Salon zum Kaffeevergessen.

Da brachte der Kammerdiener auf silbernem Tablett ein Papier herein, welches sehr abstaub von denen, die sonst dem Grafen eingehändig wurden. Als er es überreichte, prägte sich auf seinem Gesichte hinter dem stereotypen Gleichmuth der Dienerschaft der adeligen Häuser eine gewisse erstaunte Schadenfreude aus, wie so oft bei Dienern, wenn sie ihre Herrschaft in Verlegenheit geraten sehen. Dieser Ausdruck war den scharfen Blicken des Grafen nicht entgangen. Mißtrauisch nahm er daher das Papier in Empfang. Dasselbe trug einen Stempel und jene einförmige Handschrift, wie sie alle Gerichtsakten kennzeichnen. Kaum aber begann er es zu lesen, als sein blaßes Gesicht immer mehr erbleichte. Er raffte sich vom Sessel empor, sank aber sofort wieder zurück, wie vom Blitze getroffen.

Amalia eilte zu ihm, Wilhelm stand wie angewurzelt und unterbrach im halben Satze sein eben begonnenes Viedchen. Und sogar die Gräfin erhob sich ärgerlich und unruhig vom Sofa.

Lange herrschte dies schreckliche Schweigen. Der Graf hielt krampfhaft das Stempelpapier in der Hand, aber diese Hand zitterte wie im Fieberfrost.

Endlich rief Wilhelm voller Aufregung, um zu erfahren, was eigentlich geschehen sei und vielleicht auch ihn drohe: „Mein Vater, was ist Dir?“

Auf diese Frage, in der nur Unruhe, nicht aber Teilnahme zitterte, erhob der Graf den gläsernen Blick zu einem Sohne und murmelte dumpf: „Es ist geschehen! — Ich mahnt an seine Rechte!“

Diese Worte trafen die Anwesenden wie ein Donnerblitz. Nur die Gräfin lehnte sich mit der Ruhe der Un-

schuld auf das Sopha zurück und zuckte die Achseln mit dem Ausdruck tiefster Verachtung gegen den Rasenden, der dies zu thun wagte.

Noch immer aber schwiegen sie alle. Endlich rief Wilhelm: „Aber Vater! Seine Rechte sind nur Schwärmerei! Das sagtest Du so oft! Unmöglich kann er die Erbschaft meines Oheims jetzt noch zurückverlangen. Dies hätte er doch längst gethan, wenn er es vermöchte. Mein Vater! Sprich! das kann nicht sein!“

Aber diese dringende, hastige Frage des Sohnes konnte der Graf nicht beantworten. Nur der Kopf neigte er zur Brust, wie ein Sterbender.

„So sprich doch: es kann nicht sein!“ wiederholte Wilhelm immer eindringlicher. . . Denn Angst und Verzweiflung drohte auch ihn zu erfassen.

In jenen Momenten aber näherte Amalia sich dem Bruder, legte ihre Hand auf dessen Schulter und flüsterte, nach dem Vater zeigend: „Düal ihn nicht vergebens! Siehst Du nicht, daß er nicht sprechen kann?“

Wie leise aber auch diese Worte gesprochen wurden, der Graf hatte sie dennoch gehört. Er warf der Tochter einen müttenden Blick zu, wagte aber weder eine Drohung, noch eine Vermünshung, sondern sah nur eine Zeitlang den Sohn so schmerz bewegt an, als suche er in dessen schönen, regelmäßigen Gesichtszügen die Spuren irgend eines andern Gefühles, als des Hochmuths und des Hasses.

Er suchte jedoch vergebens; nur vom Horn flammten Wilhelms Augen, als er im Tone des Vorwurfs sprach: „Vater! Wie konntest Du so unvorsichtig sein, ihm die Möglichkeit zu lassen, uns zu schaden?“

In diesem entscheidenden Augenblicke sagten diese Menschen ohne jede moralische Scham sich geradezu, wessen sie fähig waren. Ohne Bedenken konnte der Vater sich dem Sohne anvertrauen; sie standen sich völlig gleich und hatten einander nichts vorzuwerfen, außer der Ungefählichkeit und dem Mißgeschick, die ihre so klug ersonnenen Pläne zu Schanden gemacht.

Als wolle er sich rechtfertigen vor dem Sohne, flüsterte der Graf: „Selbst die Originale dieser Akten sind heute nicht mehr vorhanden. Seit dem Brande der Kathedrale zu Valparaiso war ich hierüber völlig beruhigt!“

Wilhelm näherte sich dem Vater und rief: „So weit darf es nicht kommen, daß er uns mit einem Schläge um-

hab' und Gut und den Ruf unseres Hauses bringt. Aber noch ist nicht alles verloren!“

Der Graf aber verhüllte sein Antlitz und murmelte vor sich hin: „Alles verloren! Ich kenne ihn nur zu gut: Er geht nicht ohne Beweise in den Kampf!“

„Wo soll er sie denn her haben?“ fragte Wilhelm, der sich mit der Energie der Verzweiflung vor dieser Ueberzeugung bis zum äußersten mehrte, „wenn sowohl Originale als Kopien verschwunden sind. Du hast sie doch selbst vernichtet, Vater?“ fügte er hinzu, und sah ängstlich und vorwurfsvoll dem Vater in das totenbleiche Gesicht.

„Ja, ich vernichtete sie,“ erwiderte dumpf der Ge-fragte. „Nur die Duplikate müssen noch irgendwo vorhanden sein!“

„Verwünscht!“ züchte Wilhelm durch die Zähne. „So müssen wir das ganze Haus danach umkehren und durchsuchen!“

„Wißt ich nur, wo sie geblieben sind!“

„Warum hast Du mir nicht die ganze Sache anvertraut, Vater! Ich hätte gewiß nicht es soweit kommen lassen!“

Auf diese Bemerkung hin sah der Graf den Sohn mit einem ebenso verächtlichen als spöttischem Blicke an. Jetzt kam die Reihe an ihn, diesen Sohn mit einer Stimme anzureden, aus welcher trotz der entseßlichen Situation die Ironie herausklang: „Du, der Du so vorsichtig bist, warum hast Du nicht auch die Folgen Deines Leichtsinns vorausberechnet? Warum raubtest Du den Frieden der Tochter des Kammerdieners?“

„Wie?“ rief Wilhelm, sich vor die Stirn schlagend, „der Glende hätte gewagt . . .“

„Dieser Glende war von Jugend auf in den Diensten meines Bruders!“

„Und wußte also alles?“

„Alles! Bis dahin hatte ich sein Schweigen erkaufte und würde dies auch für immer gethan haben! Du nur, Du allein hast die Schale des Unglücks über uns geleert. Dieser Mensch liebte seine Tochter.“

Wilhelm stand eine Weile da mit gesenktem Haupte. Seine Stirn zog sich in Falten; die Augen unterliefen ihm mit Blut und nahmen den schärften Ausdruck eines Raubvogels an. Zähneknirschend flüsterte er: „Dieser Mensch soll mir nicht entgehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Herren-Sohlen und Absätze I. Korneleder 2.00 Mk. | Mädchen- u. Knaben-Sohlen u. Absätze I. Korneleder 1.00—1.20 Mk.
 Damen-Sohlen und Absätze I. Korneleder 1.50 Mk. | Kinder-Sohlen und Absätze I. Korneleder 0.60—0.90 Mk.
 Reparaturen innerhalb 20 Minuten. — Fabrikation von Schuhwaren nach Mass.

Deutsche Schuhwaren-Reparatur-Anstalt mit Maschinenbetrieb Breiteweg 65 I., gegenüber dem Café Hohenzollern.

133 Breiteweg 133.

Heinr. Casper

Magdeburg
 Br. Weg 133
 vis-à-vis
 Korte's Bierhalle,
 Ecke der Dreieckstraße.

Hochelegante
**Jackett- und
 Rock-Anzüge**
 15—45 Mk.

Frühjahrs- und
 Sommer-Paletots
 12—30 Mk.
 Jacketts u. Joppen
 5—15 Mk.

Hosen
 in Kammgarn, Cheviot und
 Buckskin 4—14 Mk.
Westen
 in Wille und Seide
 2—5 Mk.

Knaben-Anzüge
 in geschmackvollen Façons
 3 1/2—12 Mk.
 Burschen- und
 Jünglings-Anzüge
 9—20 Mk.

**Arbeits-Hosen
 und
 Jacketts**
 1.75—7.50 Mk. 969

Kur- u. Bade-Anstalt

Magdeburg-Sudenburg, Wolsenbüttlerstr. 9.

Dampf-Bäder für Herren und Damen in verschiedenen Anwendungsformen.
 Unübertroffen helie und gut ausgestattete Räume.

Die Anstalt ist aufs Beste, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, eingerichtet.
 Sämtliche Behandlungen werden nur von gut ausgebildetem, ärztlich geprüftem Personal ausgeführt.

Bedienung ohne Unterschied streng reell. — Größte Sauberkeit garantiert.

Wannen-Bäder und Douchen.

Die Anstalt ist geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bis 9 Uhr abends. Sonntag bis mittags 12 Uhr.

920

„Kathreiner's Malzkaffee unterscheidet sich wesentlich von allen mir bekannten Produkten durch seinen ausgesprochenen Kaffee-Geschmack.“

Aus einem Gutachten von Dr. Willemer, städt. Chemiker in Landshut.



Magdeburger
 Reparatur-Werkstatt
 für
Uhren u. Goldwaren
 von
W. Lange

Große Diesdorferstr. 215

empfehlte sich zur sauberen Ausführung von Reparaturen aller Art. **Spezialität:** Wiederherstellung verderbener Uhren unter Garantie für pünktliches Gehen. Verkauf aller Arten Uhren billiger wie bei jeder Konkurrenz. Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt und wieder zurückgebracht. 734

Bei Bestellungen genügt Courierkarte.

Als Prämie der hundertsten Reparatur erhielt Frau Steinecke, Immermannstr. 15, eine elegante Zimmeruhr.

Billig! Schuhwaren. Billig!

Herren- und Damen-Stiefeln und Gieseleiten, Girand-, Turn- und Kinder-Schuhe und Pantoffeln, aus Konkursmassen stammend, nur Neustadt, Schmidtstr. 44.

Elegante
Stroh Hüte
 von 50 3 an.
 Three Shillings hat
 159 Breitenweg 159.

3 Mk. 15. Hüte!
 Three
 Shillings hat
 Breite Weg 159
 (Nirichsbogen).
 3 Mk. 15. Hüte!

J. Rosenberg Bärstraße. Schuhwaren!

Offerierte zu Taxpreisen die aus der
 Bürger Genossenschafts-Schuhfabrik-Konkursmasse
 erstandenen Waren, als:

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------|------------------|
| Leder-Pantoffel | von 1.10 Mk. an. |
| Zug-, Knöpf- u. Schnür-Promenaden-Mädchen- u. Knaben-Schuhe | 2.00 " " |
| Herren-, Arbeiter-Schuhe | 3.00 " " |
| Herren-Stiefel | 3.75 " " |
| Außerdem als extra preiswert: | |
| Kinder-Stiefel und Schuhe | von 0.35 Mk. an. |
| do. Segeltuchschuhe | 1.25 " " |
| do. Stulpstiefel | 3.85 " " |
| Damen-Pantoffel | 0.28 " " |
| do. Lastingschuhe | 1.50 " " |
| do. Segeltuchschuhe | 1.75 " " |
| do. Chicschuhe | 2.50 " " |
| do. gelbe Lederschuhe | 2.50 " " |
| do. Sandalen | 3.50 " " |
| Herren-Segeltuchschuhe | 2.00 " " |
| do. Sandalen | 4.00 " " |
| do. Lederschuhe | 3.50 " " |
| do. Lederstiefel | 3.90 " " |
| do. Lederschaftstiefel | 4.75 " " |
| Sportschuhe, Radfahrer- und Turnschuhe | 2.00 " " |

J. Rosenberg
 Bärstraße. 965

Besteht seit 75 Jahren. Das älteste und renommierteste Arbeiter-Garderoben-Geschäft Magdeburgs von Gegründet im Jahre 1820.

G. Gehse, Magdeburg, Johannistfahrtstr. 14

Beste Komb. Leder-Hosen, 5 fädig in allen Größen und Farben. Best. Schnitt.	Sensations Engl. Leder-Hosen hervorragend schön. Best. Schnitt.	Knaben- u. Burschen-Hosen in Engl. Leder, sowohl einjährig als auch in den schönsten Dessins von 3 Mk. an.	Sommer-Hosen von leichtem Engl. Leder, ebenfalls einjährig in hellen Dessins.	Zwira-Hosen u. Westen sehr preiswert.
Sammet-Beize für Herrenkleid.	Leidenschaftliche Leder-Hosen von bestmög. Schnitt in jeder Preislage!	Engl. Leder-Jackets und Dreiecke für Herren.	Blase Sommer-Anzüge, ebenfalls einjährig in hellen Dessins.	Sämtliche Herren englisch Leder in Knöpfen.

Man merke Kinder wie ich mit, das herrliche leichte engl. Leder-Hosen genau ebenso gut gemacht werden, wie die schönsten 3 fädigen Hosen, die wegen ihres guten Schnitts, sowie der herrlichen farblichen Schönheit als die besten Fabrikate überall bekannt sind. 962

Gegründet im Jahre 1820. Sämtliche Arbeiter-Garderoben in größter Auswahl. Sammet-Randherren! Sammet für Kinder-Anzüge. Besteht seit 75 Jahren. Johannistfahrtstrasse 14, neben dem Wilhelm-Theater.